

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von stillen Winkeln einer Stadt

Müßle, Otto

Karlsruhe, 1930

Ein trautes Plätzchen

[urn:nbn:de:bsz:31-51019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51019)

Ein trautes Plätzchen

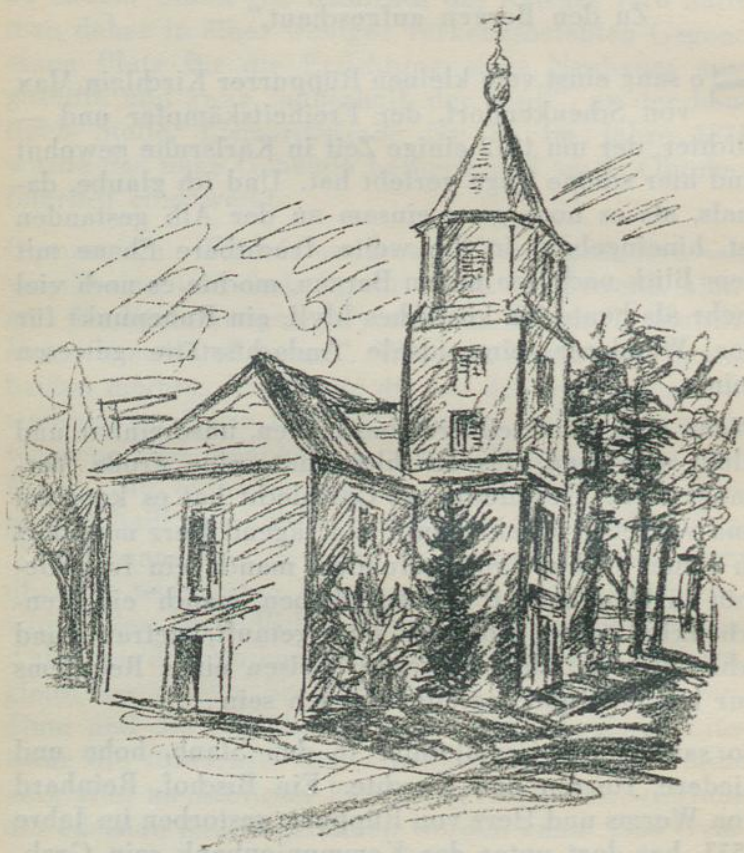
„Kirchlein, einsam an den Straßen,
Wer dich hier einst aufgebaut,
Liebend hat er ohne Maßen
Zu den Bergen aufgeschaut.“ —

So sang einst vom kleinen Rüppurrer Kirchlein Max von Schenkendorf, der Freiheitskämpfer und — Dichter, der um 1812 einige Zeit in Karlsruhe gewohnt und hier schöne Tage verlebt hat. Und ich glaube, damals, als es noch ganz einsam an der Alb gestanden ist, hineingebaut in die weite, fruchtbare Ebene mit dem Blick nach den nahen Bergen, mochte es noch viel mehr als heute ein köstliches Idyll, ein Ruhepunkt für den Wanderer, eine ideale Andachtsstätte gewesen sein.

Wenn auch sein Aeußeres bescheiden, unscheinbar und klein sein mag, das Kirchlein hat seine große Vergangenheit. Geschlecht um Geschlecht hat es kommen und vergehen sehen, manch' ein zagend Herz mag dort in seiner Obhut Trost gefunden, manch' ein froh Gemüt in Dankbarkeit gejubelt haben, manch' ein Menschenkind wird wohl in ihm getauft, getraut und schließlich mit den schweren Weisen eines Requiems zur letzten Ruhe begleitet worden sein...

So sanken die Geschlechter in den Staub, hohe und niedere, Herren und Knechte. Ein Bischof, Reinhard von Worms und Herr von Rüpurr, gestorben im Jahre 1533, hat dort unter der Kommunionbank sein Grabmal. Stand, Namen und Art der Menschen sind vergessen, die Jahrhunderte kamen und gingen, noch steht das Kirchlein.

Deshalb sind solche Gebäude mächtige Zeugen, kraftvolle Gestalten, die im Gewoge der Geschichte und des



Rüppurrer Kirchlein

menschlichen Lebens Jahrhunderte und Jahrtausende überstehen und uns etwas von der Ewigkeit ahnen lassen.

„Kirchlein, aus der Lieben Mitte
Ohne Rast und ohne Ruh'
Lenken täglich meine Schritte
Durch die Stoppeln dir sich zu.“

Wieviele solcher trauten, idyllischen Stätten des Friedens gibt es doch in unserem schönen Heimatlande! Ob sie hoch oben auf einsamer Schwarzwaldhöhe im Tannendunkel romantische Zuflucht gewähren, oder ob sie im Getriebe des Großstadtlebens nur einige Meter getrennt stehen von den Lokalen der lauten Freude.

Hier wie dort eröffnet sich dem Besucher, nicht nur dem sentimental-romantischen, eine neue Welt, die Welt des Friedens, die schon im Äußern die Welt des Geistes symbolisiert. Und wie man manchmal im Kaffeehaus bei Jazz- und Orchesterklängen in der Vielheit der Physiognomien Entspannung und Ablenkung findet, so mag auch von Zeit zu Zeit der Gegenpol, in der Abgeschlossenheit eines durch Tradition geheiligten Raumes, wohltuende Wirkung ausüben.

Denn da, wo sich die Reize der Natur mit den künstlerischen Schöpfungen der Menschen zu einem harmonischen Ganzen vereinen, wo sich das Walten unserer Vorfahren und die Geschehnisse der Vergangenheit tröstend und schützend uns offenbaren, da rauschen Quellen, kühlend und läuternd, da atmet man Ruhe, Frieden...

